

Auf der Bühne literarischen Intimraum geöffnet

WETZIKON. Christian Uetz war am Sonntag zu Gast an der «camera.lit.obscura» in Wetzikon. Der gebürtige Thurgauer machte aus seinem Prosatext eine Performance mit eindringlicher körperlicher Präsenz.

MARTIN MEIER

Christian Uetz steht vor versammeltem Publikum. Er liest nicht, sondern erinnert sich an den Text seines in diesem Jahr beim Seccession-Verlag erschienenen Romans «Nur Du, und nur Ich». Es wird daraus ein 50 Minuten langes Gedächtnistraining eines wachen Geistes.

Voller Wortspiele und Sinnverdrehungen versucht bei Uetz jemand, der «unerreicht baren» Beziehung zu einer sehr schönen Frau analytisch beizukommen. Denn «erst in der Sprache wird alles, was nicht ist». Geht es darum, sich der Angebeteten mitzuteilen, will sich ein gewisser Sinn aber nicht einstellen. Zumindest nicht als Botschaft zwischen Sender und Empfänger – das Buch ist ein einziges Rauschen.

Der agile Autor mit den blauen Wildleder-Turnschuhen lässt dies das Publikum spüren, indem er aus Wortkaskaden Wasserfälle macht. Und er geht mit dem Text: Uetz' Stirn kräuselt sich, er geht in die Knie, durchschreitet den Raum, die ganze Welt scheint er umarmen zu wollen mit seinem Körper und seinen Worten. Dabei bleibt er aber immer in Blickkontakt mit dem Publikum.

Die Sprache stösst an Grenzen

Bei Uetz öffnet sich mit der Performance ein literarischer Intimraum. Nach 20 Minuten will er deshalb abbrechen, «weils jetzt dann gleich zu viel wird». Auf Protest des Publikums fährt er aber fort, Gottfried Benn paraphrasierend: «Kloakenzeitlich heimgekehrt» wird Anstoss zur Reflexion über das Verhältnis von Verdauung und Geschlechtsverkehr, zehn sehr starke Minuten «zwischen Geistes- und Leibeslust» folgen.

Wie immer geht Uetz dabei assoziativ vor: «Am Anfang steht nicht die Aussage», wie er im anschliessenden Interview erklärt. Der Klang arbeite mit am Sinn. Er beruft sich sogleich auf sein aktuelles «Federer für alle», das dem tennisspielenden Phänomen gewidmet ist. «Hören Sie mal genau hin», fordert Uetz das Publikum auf: «Jeder dritte Kommentar am TV lautet: «Unglaublich.» Die Sprache stosse permanent an ihre Grenzen – gerade, weil man das Vollkommene suche.

Eine andere Grenze erlebte Uetz in Palermo, wo er während einer Lesung umkippte: «Ich habe nichts gegessen, sah Sterne und kam erst durch den grossen Applaus wieder zu mir.» Das Publikum dachte, der Schwächeanfall gehöre zur Show. Früher habe er eben «viel mehr gesponnen», heute drücke er sich gelassener aus.